

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 99 (2012)
Heft: 7-8: Porto

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbsregeln boten den Teilnehmern die Möglichkeit einer Umgestaltung aufgrund eines gänzlichen oder partiellen Abrisses der beiden bestehenden Gebäude.

Zwei Ansätze

Die Bühnenkunst hatte dank ihrer kathartischen Wirkung schon immer eine politische wie soziale Funktion. Das antike Theater fand unter offenem Himmel statt, die mittelalterlichen Mirakelspiele auf dem Kirchplatz, die Komödien von Molière direkt auf der Strasse. Seit einigen Jahrzehnten zeugen verschiedene Formen der szenischen Kunst, das unsichtbare Theater, Performances und Happenings oder sogar Flash Mobs von der Absicht, das Schauspiel auch und wieder in das Strassen-

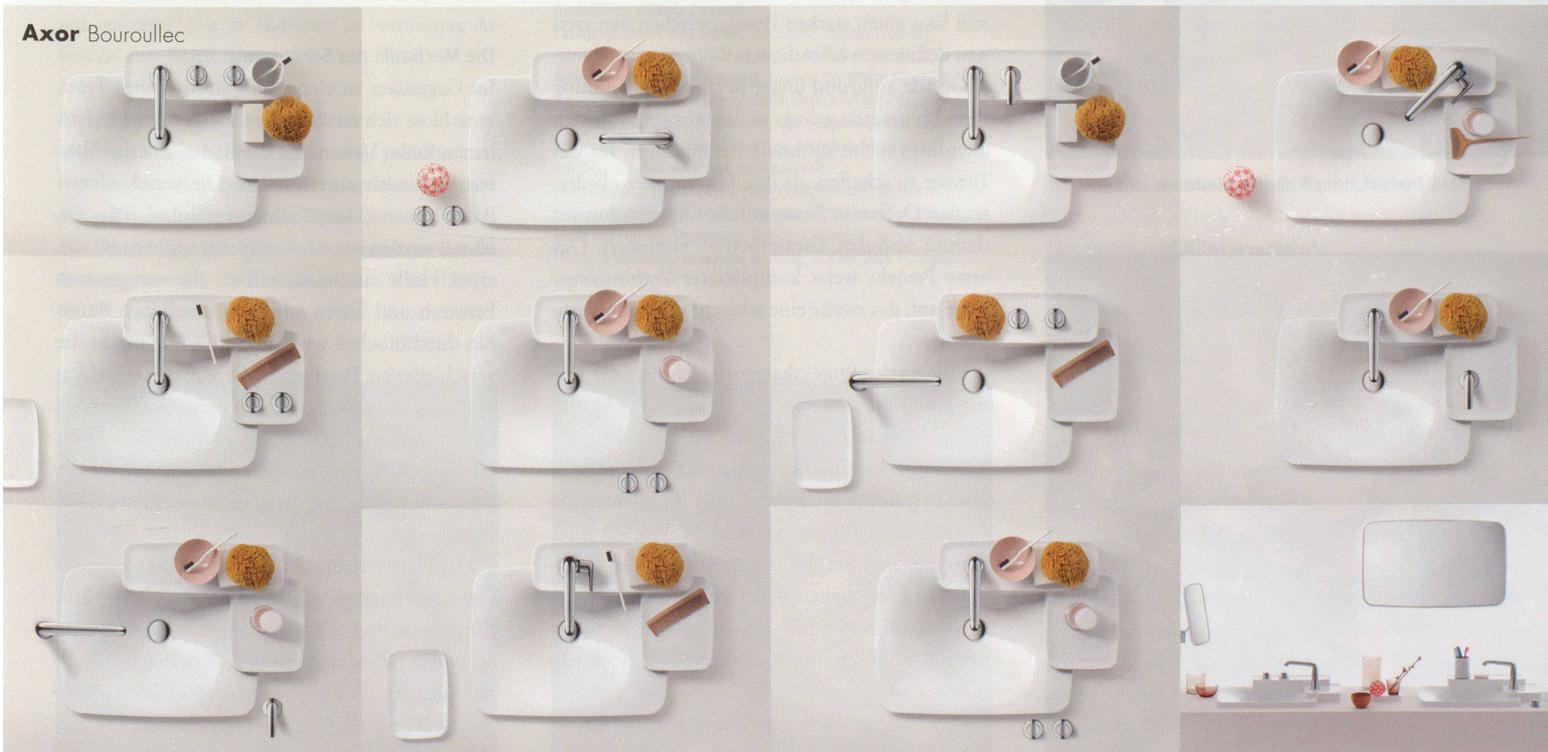
geschehen einzubetten. Dagegen erfordert die Architektur des Theaters noch immer eine strenge Kontrolle von Raum und Licht, also eine hermetisch umschlossene Box.

Der Wettbewerb von Carouge veranschaulicht diesen Widerspruch, der aus der Evolution des Genres entstand: Denn obwohl die Technik einen klimatisierten Raum verlangt, strebt das Theater nach einem offenen Raum. Die Teilnehmer sahen sich deshalb mit der Aufgabe konfrontiert, ein Gebäude zu entwerfen, das sowohl ein Ort der Begegnung wie ein Theater für das Alltagsleben sein könnte und über eine möglichst effiziente Technik verfügt, um so aus dem Theater in Carouge einen Saal auf nationalem Niveau zu machen.

Das Ergebnis des Wettbewerbs zeigt zwei mögliche Antworten, die unterschiedliche Vorstellungen der «Kultur in der Stadt» veranschaulichen. Der erste Ansatz beruht auf der Hypothese (à la Vitruv, aber heute oft schon à la Venturi), dass das Phänomen der Kultur grundsätzlich eine Sache der Kommunikation sei. Diese Option strebt danach, der Institution mittels einer ausdrucksstarken Geometrie ein deutliches Zeichen zu verschaffen und so eine Gebäude-Ikone zu erschaffen, deren Formen ein klar erkennbares Image als Ort der Kultur zukommt, eine deutlich erkennbare Ausnahme inmitten des Stadtgefüges.

Der zweite Platz (Berrel Berrel Kräutler Architekten) fügt sich in diese Vorstellung ein. Die Architekten schlagen vor, die beiden grossen Säle in

Axor Bouroullec



Die Freiheit, frei zu gestalten. Axor Bouroullec eröffnet uns wie noch nie die Chance, das Bad auf unsere Bedürfnisse zuzuschneiden. Mehr zur innovativen Badkollektion und den Designern Ronan und Erwan Bouroullec: www.axor.ch/axor-bouroullec

AXOR[®]
hangrohe